

ÖFFENTLICHE PODIUMSDISKUSSION

Donnerstag, 25. Januar 2024

18.00–19.30 Uhr: Podiumsdiskussion
Im Anschluss laden wir zum Empfang mit kleinem Imbiss ein.

LWL-Museum für Kunst und Kultur

Auditorium
Domplatz 10 | 48143 Münster

Der Eintritt ist frei.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Infos unter: uni.ms/lnygf



Deutschland – ein Flickenteppich? Kartographische Darstellung des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation aus dem 17. Jahrhundert (P. Verbiest, Nova Germaniae et accurata delineatio)

KÄTE HAMBURGER KOLLEG

Das Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“ (EViR) an der Universität Münster wird seit 2021 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Fellows aus aller Welt erforschen hier gemeinsam mit Münsteraner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern das dynamische Spannungsverhältnis zwischen Einheit und Vielfalt im Recht von der Antike bis zur Gegenwart. Damit wird erstmals eine systematische Untersuchung des Phänomens in seiner gesamten historischen Tiefe und über Fächergrenzen hinweg angestrebt. Neben der (Rechts-)Geschichte sind viele weitere geisteswissenschaftliche Fächer wie Ethnologie und Soziologie, Literatur- und Religionswissenschaften beteiligt.

KONTAKT

Käte Hamburger Kolleg
„Einheit und Vielfalt im Recht“
Universität Münster
Servatiiplatz 9
48143 Münster

Tel.: +49 251 83-25085
E-Mail: info.evir@uni-muenster.de

X/Twitter: @EViR_Muenster
www.evir-muenster.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



AUF DEM FLICKENTEPPICH BLEIBEN?

**WAS DER DEUTSCHE FÖDERALISMUS
LEISTET – UND WO SEINE GRENZEN LIEGEN**

**Öffentliche
Podiumsdiskussion**
25.01.2024 | 18.00 Uhr
LWL-Museum für Kunst
und Kultur | Münster

wissen.leben

KÄTE HAMBURGER KOLLEG MÜNSTER
EINHEIT & VIelfALT
IM RECHT
LEGAL UNITY & PLURALISM



LEISTUNGEN UND GRENZEN DES DEUTSCHEN FÖDERALISMUS

Die Diskussion um das Für und Wider des deutschen Föderalismus ist beinahe so alt wie er selbst. Von den einen als Garant für Demokratie und Vielfalt beschworen, gilt er anderen als Verhinderer effektiver Politik und Ursache für den berüchtigten Flickenteppich. Zuletzt geriet er in der Corona-Pandemie massiv in die Kritik. Aber auch auf anderen Politikfeldern hat er einen schweren Stand, etwa in der viel gescholtenen Bildungspolitik, die in Deutschland Sache der Länder ist.

Hemmschuh, Flickenteppich, Kleinstaaterei – ist der deutsche Föderalismus wirklich so schlecht wie sein Ruf? Wie wird in der medialen Öffentlichkeit über den Föderalismus gesprochen und entspricht dieses Bild der Realität?

Zunächst gilt es, seine historischen Wurzeln zu klären: Reichen sie tatsächlich bis ins frühe Mittelalter zurück? Jedenfalls konnte man bei der Gründung der Bundesrepublik im Jahr 1949 auf eine lange deutsche Föderalustradition zurückgreifen. Denn es stand außer Frage, dass nur ein föderales System eine friedliche, freiheitliche und demokratische Entwicklung würde garantieren können.

Bis heute schafft dieses politische Ordnungsprinzip den Ausgleich zwischen staatlicher Einheit und der Vielfalt der Länder. Doch was leistet es wirklich und wo stößt es an seine Grenzen? Ist der Föderalismus ein Auslaufmodell oder sollten wir auch künftig auf dem Flickenteppich bleiben?

ES DISKUTIEREN:

Dr. Stefan Nacke, MdB

Stefan Nacke studierte Philosophie, katholische Theologie und Sozialwissenschaften an der Universität Münster und wurde 2009 an der Universität Bielefeld mit einer Arbeit über das Zweite Vatikanische Konzil und die Globalisierung des Katholizismus promoviert. 2017 zog er für die CDU in den nordrhein-westfälischen Landtag ein, wo er das Amt des Fraktionssprechers für Wissenschafts- und Kulturpolitik innehatte. Als Vorsitzender der Enquetekommission „Subsidiarität und Partizipation“ beschäftigte er sich federführend mit Handlungsempfehlungen zur Stärkung der parlamentarischen Demokratie im föderalen System. Seit 2021 ist er Bundestagsabgeordneter für Münster und ordentliches Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales.



Klaus Altevogt

Prof. Dr. Peter Oestmann

Peter Oestmann studierte Rechtswissenschaft in Göttingen, wo er auch promoviert wurde. 2002 habilitierte er sich an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und ist seit 2004 Professor für Bürgerliches Recht und Deutsche Rechtsgeschichte an der Universität Münster sowie seit 2021 Direktor des Käte Hamburger Kollegs „Einheit und Vielfalt im Recht“. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die deutsche Rechtsgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, vor allem die Geschichte der Gerichtspraxis. Neben zahlreichen Quelleneditionen und Lehrbüchern veröffentlichte er Bände zum vormodernen Zivilprozess, zu den Höchstgerichten im Heiligen Römischen Reich sowie zur vormodernen Rechtsvielfalt.



KHK / Heiner Witte

Prof. Dr. Jürgen Overhoff

Jürgen Overhoff studierte politische Theorie, evangelische Theologie und Neuere Geschichte in London und Berlin. 1997 promovierte er an der Universität Cambridge mit einer Arbeit über Thomas Hobbes, bevor 2004 die Habilitation über die Frühgeschichte des Philanthropismus folgte. Seit 2013 hat er die Professur für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Historische Bildungsforschung an der Universität Münster inne. Zu seinen Forschungsinteressen zählen die Aufklärung sowie der amerikanische und der deutsche Föderalismus in der Frühen Neuzeit. Soeben erschien sein Band „Bundesrepublik Amerika. Wie der deutsche Föderalismus die US-Verfassung inspirierte“.



privat

MODERATION:

Gigi Deppe

Nach Jurastudium und Referendariat entschied sich Gigi Deppe für den Schritt in den Journalismus. Sie ist Leiterin der ARD-Rechtsredaktion Hörfunk und berichtet aus Karlsruhe über Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts, des Bundesgerichtshofes und über rechtspolitische Fragen. Als ihre zentrale Aufgabe sieht sie die Übersetzung juristischer Themen für Laien an, was sie in Radio- und Fernsehbeiträgen sowie seit 2020 auch als Teil des ARD-Podcasts „Die Justizreporter*innen“ tut. Daneben war sie lange Zeit Vorsitzende der Justizpressekonferenz Karlsruhe e.V. (JPK), einer unabhängigen Arbeitsgemeinschaft von Journalistinnen und Journalisten mit juristischem Schwerpunkt.



Sandra Jacques